

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
war Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

N. 106.

Donnerstag, den 8. September

1892.

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 254. Firma: Rudolph & Georgi in Eibenstock,
ein versiegeltes Paket, Serie XXV, angeblich enthaltend: 25 Muster von seidenen
gestrichen Besägen (davon 3 auf Papier gerieben); Fabriknummern: 11349,
11364, 11365, 11366, 11367, 11368, 11369, 11370, 11371, 11372, 11373,
11374, 11375, 11376, 11377, 11378, 11379, 11413, 11430, 11431, 11432,
11433, 11434, 11443, 11444, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet
am 6. September 1892, Nachmittags 5 Uhr.
Eibenstock, am 7. September 1892.

Königliches Amtsgericht.
Kaufsch.

3.

Da bekannt ist, daß hiesige Einwohner aus den nördlichen Gegenden
Deutschlands **Butter, Margarine und Käse** zu beziehen pflegen, so wird mit
Rücksicht auf die in Hamburg und Umgebung herrschende Cholera vor Bezug
von Nahrungsmitteln aus verseuchten Orten unter Hinweis auf Punkt 5 der

ministeriellen Befehlung, **wonach durch Nahrungsmittel, insbesondere
Milch, Butter, Käse u. d. Krankheit leicht übertragen werden
kann, hierdurch noch besonders gewarnt.**

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Montag, den 12. September 1892,

Nachmittags 3 Uhr

sollen im Rathhause zu Schönheide ungefähr **350 Flaschen verschiedener
Wein, 8 Flaschen Cognac, 1 Faß Nordhäuser, 48 Flaschen
Nordhäuser, 8 Flaschen Benedictiner-Liqueur, 1 Singer-Näh-
maschine, 1 Sopha, 1 Vertiko, 1 runder Tisch und 1 Regulator**
gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 6. September 1892.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Liebmann.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Die Rücksicht auf die vor-
dringende Seuche hat nun doch den Dispositionen
für die Kaisermanöver sich gebieterisch entgegen-
gestellt. Der Kaiser hat am Montag Abend den Vor-
trag des Reichskanzlers, des Staatssekretärs des
Innern und des preussischen Kriegsministers entgegen-
genommen. Auf Grund dieser Konferenzen soll der
Ausfall der Kaisermanöver beim 8. und 16. Armeekorps
an Allerhöchster Stelle beschlossen worden sein.
In Baden wurden in dem in Aussicht genommenen
Manövergelände die ersten Cholerafälle konstatiert.
Die Seuche brach in den Orten Sinsheim und
Rappenaubach aus. Das badische Ministerium ordnete
sofortige Maßnahmen an und verhandelte mit dem
Generalkommando betreffs Abfegung der Kaiser-
manöver in Karlsruhe und Straßburg.

— **Hamburg, 5. September.** Den Behauptungen
inländischer Blätter gegenüber, daß das Auf-
treten der Cholera in Hamburg von dem Ham-
burger Senat und den Behörden geistlich ver-
heimlicht worden sei, konstatiert der „Hamburgische
Korrespondent“ aus erster Quelle, daß die Hamburger
Medizinal-Behörde am 22. August sofort nach dem
Abschluß der bakteriologischen Untersuchung über den
ersten Cholerafall das Reichsgesundheitsamt benach-
richtigt und alle erforderlichen Maßregeln ergriffen
habe.

— **Hamburg, 6. September.** Offiziell werden für den 5. Sep-
tember gemeldet: 674 Erkrankungen, 264 Todesfälle,
davon wirklich den gestrigen Tag betreffend 153 bzw.
40. Insgesamt sind bisher gemeldet 6798 Erkrankun-
gen und 2940 Sterbefälle. Nach den Döhlendorfer
Kirchhoflisten hat dagegen die Gesamtzahl der bis-
herigen Cholerafälle in Hamburg die Höhe von
6200 erreicht.

— **Erfurt.** Ein köstliches Mißverständnis
veranlaßte, wie dem „B. Z.“ von hier geschrieben
wird, in der Nacht vom 2. zum 3. September die
Alarmierung der hiesigen, gegenwärtig verhältniß-
mäßig sehr zahlreichen Garnison. Die Kapelle des
3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 hatte
anlässlich des Sedantages auf dem Steiger-Etablissement
— einem ungefähr einen Büchsen schuß von der
Stadt entfernten Sommergarten — ein sogenanntes
patriotisches Concert arrangiert, in dessen Programm
auch das bekannte Schlachtenpotpourri von Saro:
„Deutschlands Erinnerungen aus 1870—71“ figu-
rierte. In diesem musikalischen Schlachtengemälde
kommt die Darstellung der Entwicklung eines Gefechts
— vom Alarmsignal bis zur Siegesmusik — zur
musikalischen Wiedergabe. Auch heute Nacht war dies
der Fall; das aufmerksam lauschende Publikum ver-
gegenwärtigte sich bei den langgezogenen Klängen des
Generalmarsches die bewegte Situation in einem
Bivak, allein die durch die stille Nacht dahintönenden
Signale: „das Ganze sammeln!“ hatten diesmal eine
ganz ungeahnte und auch unbeabsichtigte Wirkung.
Ein Hornist des hier vorübergehend garnisonierenden
Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 hörte,
aus seinem Schlummer im Quartier erwachend, das
Signal, und ohne erst dem Ursprunge desselben nach-

zuforschen, fuhr er eiligst in die Kleider, ergriff sein
Horn und gleich darauf schmetterte der Generalmarsch
durch die Nacht, die übrigen Hornisten folgten, die
Lambours desgleichen und bald war die Garnison
in vollster Bewegung. Die Mannschaften eilten von
allen Seiten ihren Sammelplätzen zu, viele Reserve-
Offiziere, heimlich fluchend über die Unterbrechung
der feucht-fröhlichen Sedantage, leuchteten daher, und
die gespannten Geschütze rasselten über das Pflaster.
Es gab einen Höllenlärm. Dazwischen tönten immer-
fort die Alarmsignale der Spielleute, deren geräuschvolle
Thätigkeit auch sofort in dem Concertgarten gehört
wurde, von welchem unbewußt das ganze Unheil aus-
gegangen war. Die Regimentsmusik mußte mitten
in dem ominösen Schlachtenpotpourri innehalten und
Hals über Kopf zur Stadt eilen, woselbst die Regi-
menter sich bereits zu formiren begannen. Nachdem
die Aufstellung beendet war und man eine Zeit lang
auf das Erscheinen des kommandirenden Generals —
denn nur von diesem konnte nach Lage der Dinge
der Befehl zur Alarmierung der Garnison ausgegangen
sein — gewartet hatte, klärte sich schließlich das Miß-
verständnis unter allgemeiner Heiterkeit auf. Die
Generalität ritt wieder nach Hause und die Truppen
gingen in ihre Quartiere zurück, doch durften sie in
Folge des heiteren Zwischenfalles früh eine Stunde
später zum Brigade-Exercieren ausrücken. Nach dem
Urtheil von Offizieren, die ich sprach, ist die Samm-
lung der Truppen noch selten so präzise und rasch
vor sich gegangen, wie bei diesem unvorhergesehenen
und unbeabsichtigten Generalmarsch.

— **Rußland.** In einem Theile des weiten
Reiches ist wieder eine Missernte zu verzeichnen.
Die „R. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Elf Gouverne-
ments erbatene bereits wieder zur Aussaat und zu
Verpflegungszwecken 13 Millionen Rubel: vorläufig
wurden 5 Millionen gezahlt mit dem Bemerkten,
daß mehr von dem Verpflegungskapital jetzt nicht
flüssig zu machen sind.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Dresden.** Dem bitteren Ernste sieht oft
der lustige Humor über die Schultern. Fährt da
vorige Woche ein Herr mit dem Nachtzuge nach
Bodenbach, wo sich jetzt bekanntlich Oesterreich
mit Händen und Füßen gegen die Cholera wehrt.
Unterwegs fängt er im Bäcklein ein Zwiden und
Krabbeln, so daß er schleunigst eine Rumflasche her-
vorzieht. Einem kräftigen Schlucke folgt ein zweiter,
dritter und sofort, bis die Flasche ausgeschluckt ist.
Das kann aber der beste Kommabazillus nicht auf
die Dauer übertragen, namentlich wenn er, wie hier
im Kopfe steckt. Er wurde rapid und das bekannte
Mühlrad drehte. Auch fing der Herr Wagen
zu protestiren an. Der Zug braust weiter. In
Bodenbach öffnet der Schaffner die Thür. Da der
einzige Passagier des Coupées nicht herauskommt,
leuchtet er hinein. Herr, wach! ein Schreck! Als
Choleraleiche liegt er am Boden. Sogleich wird
die Karre geholt. Man zieht den Gefährlichen mit
größter Vorsicht heraus und fährt ihn in die er-
baute Baracke. Mit furchtbar desinfectirten Lächern
wird der Todte zugedeckt. Dann holt man die

Aerzte. Schnell sind sie zur Stelle — es ist ja
der erste Fall. Als man aber die Thür öffnet und
mit Todesverachtung eindringt, sitzt dieser erste Fall
bereits auf dem Bettrande und gähnt. Das Karbol
hatte ihn schnell von den Todten erweckt. Zur Strafe
wollte man nun aber Gleiches mit Gleichem vergelten
und räucherete den Aermsten ganz barbarisch aus.

— **Leipzig, 3. September.** In der heutigen
Plenar Sitzung des Rathes der Stadt Leipzig wurde
in Anbetracht der Cholera-Gefahr der Beginn der
Michaelismesse auf den 3. Oktober festgesetzt
und beschlossen, die Dauer der Messe auf 14 Tage
zu beschränken. Für diesen Beschluß soll die Ge-
nehmigung des Ministerium des Innern nachgesucht
werden. — In Rücksicht auf die durch das Zusammen-
strömen großer Menschenmassen erhöhte Cholera-Gefahr
läßt sich erwarten, daß das Ministerium diesem Be-
schluß die Genehmigung versagen und die Abhalt-
ung der Messe verbieten wird.

In dieser Angelegenheit schreibt man den „Dr.
N.“: Nach einer unter „Vertisches und Sächsisches“
in Ihrer heutigen Nummer enthaltenen Mittheilung
soll trotz der drohenden Cholera-Gefahr die diesjährige
Michaelis-Messe in Leipzig — wie wohl mit einigen
durch Rathschluß bestimmten Einschränkungen —
abgehalten werden. Man scheint die Abhaltung haupt-
sächlich gestützt auf ein Gutachten der Handelskammer
zu Leipzig beschloßen zu haben. Ohne dieser Körper-
schaft hinsichtlich ihrer Urtheilsfähigkeit zu nahe treten
zu wollen, möchte aber doch ein Urtheil abzugeben
über den Umfang der durch den Wegfall der Messe
den Geschäftsleuten erwachsenden wirtschaftlichen
Nachtheile, nicht aber darüber, ob die Gefahr der
Cholera-Einschleppung durch die Leipziger Messe eine
geringere ist, als durch die Abhaltung von Jahrmärkten
und Viehmärkten. Ist die Regierung zu der Ueber-
zeugung gekommen, daß durch die Abhaltung der
letzteren die Cholera-Gefahr vergrößert werde, so geht
daraus mit unerbittlicher Konsequenz hervor, daß die
Gefahr durch die Leipziger Messe eine noch größere ist.
Hat man daher die Jahrmärkte und Viehmärkte im
Interesse der allgemeinen Sicherheit verboten, so ist
alle Veranlassung vorhanden, erst recht die Abhaltung
der Messe zu verbieten. Die Handelskammer weist
auf den bürgerlichen Standpunkt hin und daß für
kleinere Leute die Miethen für Geschäftsräume und
Wohnungen nicht selten von ausschlaggebender Be-
deutung für ihr wirtschaftliches Gedeihen sind. Ge-
wis ist dieser Gesichtspunkt nicht zu unterschätzen.
Aber trifft nicht derselbe wirtschaftliche Nachtheil
die viel zahlreicheren kleinen Geschäftsleute im ganzen
Land, deren Existenz hauptsächlich auf das Beziehen
von Jahrmärkten gegründet ist? Sind dieselben viel-
leicht weniger bedürftig, hinsichtlich ihrer Interessen
berücksichtigt zu werden, als die Bürger von Leipzig?
— Uebrigens handelt es sich durchaus nicht allein
um die Gefahr der Einschleppung der Seuche nach
Leipzig bez. Sachsen, sondern auch um die Weiter-
verbreitung von Leipzig aus auf Ländergebiete, deren
Umfang im Voraus gar nicht zu bemessen ist.
Sollte nicht die große Verantwortung, welche in
dieser Beziehung die sächsische Regierung trifft, zur
Vorsicht mahnen?

— Leipzig, 5. September. Auch heute können wir mittheilen, daß der Gesundheitszustand in unserer Stadt ein vortrefflicher und ein neuer, nachweisbarer Fall von asiatischer Cholera nicht vorgekommen ist. Von einem der hiesigen Bahnhöfe wurde gestern ein von auswärts ankomendes Dienstmädchen, welches nicht ganz unverdächtig erschien, für weitere Beobachtung nach dem Stadtkrankenhaus hier gebracht, und dürfte voraussichtlich auch hier ein bedenklicher Fall nicht vorliegen. Der ärztliche Beobachtungsdienst ist auf allen hiesigen Bahnhöfen nunmehr durchgeführt, und so vor Einschleppung eine gewisse Sicherheit geschaffen. Sollte übrigens die Cholera doch epidemisch hier auftreten, so ist selbstverständlich an die Abhaltung der jetzt neu verschobenen und verkürzten diesjährigen Michaelismesse überhaupt nicht zu denken.

— Ein äußerst frecher Raubanfall wurde am Donnerstag Vormittag in Chemnitz verübt. Ein Bettler sprach dort in einer Wohnung der Goethestraße um eine Gabe an. Eine Frau, welche den Vorsaal auf das Klingeln geöffnet hatte, wies den Menschen ab. Darauf erzwang sich dieser den Eingang, indem er rasch seinen Fuß zwischen die Thüre schob, auf diese Weise das Schließen derselben verhindernd. Dann gab er der Frau einen Faustschlag auf den Kopf, eilte in die offenstehende Wohnstube, raubte dort 60 M., die auf dem Tische zum Zählen bereit lagen, und entfloh. Die Frau wurde später von der Hauswirthin bewußtlos auf dem Boden des Vorsaales liegend aufgefunden, von dem frechen Räuber fehlt bis jetzt jede Spur.

— Zwickau. Gelegentlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs zu den diesjährigen Korpsmandatoren ist, wie der „Dresd. Anz.“ meldet, für den Abend des 18. September hier die Ausführung eines Zapfenstreiches geplant. An dem Zapfenstreich nehmen sämtliche Musikchöre der 2. und 3. Division theil. Die Leitung des Zapfenstreiches ist dem Musikdirektor Walther des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 übertragen worden. An dem Zapfenstreich, welchen Sr. Majestät vom Balkon des Rathhauses (Hauptmarkt) aus abnimmt, betheiligen sich die Hornisten und Tambouren, wie Musikchöre des 7. Infanterieregiments Nr. 106, 8. Infanterieregiments Nr. 107, 10. Infanterieregiments Nr. 134, 11. Infanterieregiments Nr. 139, des Trompetorchors des 1. Königlich-Husarenregiments Nr. 18, 2. Königin-Husarenregiments Nr. 19 und des 3. Feld-Artillerieregiments Nr. 32. Diese Regimenter, mit Ausnahme des letzteren, gehören zur 2. Division Nr. 24. Ferner betheiligen sich am Zapfenstreich, jedoch ohne Spielleute, die Musikchöre des 5. Infanterieregiments Nr. 104, 9. Infanterieregiments Nr. 133, Schützenregiments Nr. 108, 1. Jägerbataillons Nr. 12, 2. Jägerbataillons Nr. 15, die Trompetchöre des Karabinierregiments, 2. Ulanenregiments Nr. 18, 2. Feld-Artillerieregiments Nr. 28, welche Regimenter, mit Ausnahme des letzteren zur 3. Division Nr. 32 gehören.

— Meissen. Aus der guten alten Zeit! In dem Karitätenkabinet von Vincenz Richter an der hiesigen Stadtkirche hängt unter Glas und Rahmen eine Verordnung aus der guten alten Zeit, die besonders jetzt Interesse erregt, da sie an die gegenwärtig erlassenen behördlichen Bekanntmachungen zum Schutze gegen die Cholera erinnert und jedenfalls unter ähnlichen Voraussetzungen erfolgte — natürlich mit dem gewaltigen Unterschiede, daß die damalige Zeit im Gegensatz zu unserer gefühlvollen Humanität Uebertretungen der Verordnung mit barbarischen Strafen bedroht. Das Interessante Schriftstück lautet folgendermaßen: „Hiermit werden alle Reisende verwarnet, daß diejenigen, so aus Böhmen und Mähren, von inficirten oder der Infektion halber verdächtigen Orten kommen und sich ins Land hereinzuschleichen unterstehen und betreten werden, allsofort aufgehängt oder todt geschossen werden sollen; welche aber aus reinen und unverdächtigen Orten kommen, haben sich bei der Contagions-Gränz-Postirung mit Vorzeigung richtiger, neu-datirter Obrigkeitlichen Attestaten und Fede-Briefe, darinnen sie nach ihrer Statur, Alter, Farbe der Haare, Kleidung und sonst umständlich beschrieben, zu fernerer Verfügung nach Befinden anzugeben.“

— Meissen. Am Abend des 2. September versuchte ein hiesiger Elbanwohner unterhalb der Eisenbahnbrücke die Elbe zu durchwaten. Wie wir hören, war dieses Experiment Gegenstand einer Wette, welche Derjenige gewann, welcher der Elbe eine größere Tiefe zugetraut hatte. Der „Durchwatter“, ein vorzüglicher Schwimmer, verschwand an einigen Stellen so, daß man selbst von den aufgehobenen Daumen nichts mehr sah. In Meissen läßt sich demnach die Elbe noch nicht in Mißcredit bringen.

— Kirchberg, 5. September. Bergangene Nacht 3 Uhr stand das Restaurant „zur Wartburg“, Herrn Schwedler gehörig, in hellen Flammen. Da das Gebäude viel Holzwerk in sich barg, brannte es vollständig nieder, während alle Nachbargebäude durch die herbeigeilten Feuerwehren und Rettungsmannschaften von hier und den benachbarten Ortschaften erhalten blieben. Entstehungsurache ist zur Zeit noch unbekannt. — Vorm. 8 Uhr ist das dem Maurer

Christian Bürger in Burkhardsdorf gehörige Wohnhaus niedergebrannt.

Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibensdorf.

Sitzung vom 22. August 1892.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.

Man nimmt Kenntniß

- 1) von den Rechnungsübersichten auf das Jahr 1891 und dem 1. Nachtrage zum Vermögensverzeichniß,
- 2) von dem Protokoll über die letzte Stadtverordneten Sitzung und beschließt hierzu
 - a. den Beschlüssen, den Schulhausbau betr., beizutreten und das Erforderliche vorzulehren;
 - b. bei dem ablehnenden Beschlusse, die Neuvermessung der Stadtflur betr., zunächst Verhütung zu lassen, dagegen zu geeigneter Zeit auf die Angelegenheit zurückzukommen;
 - c. die Einfridigung der Bachufer bei Gelegenheit der nächsten Haushaltsplanberatung in Erwägung zu ziehen.

Es ist neuerdings in Anregung gebracht worden, im Hinblick auf die in diesem Jahre herrschende anhaltende Trockenheit die Ergiebigkeit der für die hiesige Wasserleitung in Aussicht genommenen Quellengebiete festzustellen und zu diesem Zwecke eine Anzapfung derselben vorzunehmen. Der Rath beschließt, Ingenieur Menzner in Leipzig um Auskunft über die Art und Weise einer solchen Anzapfung und die Höhe der dadurch entstehenden Kosten zu ersuchen.

Das königliche Ministerium des Innern hat die Genehmigung zu dem Regulativ über die Bebauung der Südstraße, der Bergstraße und des Fleischer-gäßchens von mehrfachen, im Verhältnis zum öffentlichen Interesse und zur Größe des Bauterrains ungleich schwerwiegenden Abänderungen abhängig gemacht. Der Stadtrath glaubt dem vorhandenen Bedürfniß auch ohne Regulativ zu genügen und beschließt deshalb, es bei dem aufgestellten Bebauungsplan zu belassen, dagegen von statutarischer Feststellung desselben und von Ausstellung eines besonderen Bauregulativs abzusehen, auch in diesem Sinne Bericht an die kgl. Kreisbauhauptschaft Zwickau zu erstatten. Die Stadtverordneten sind um ihre Zustimmung zu diesem Beschlusse zu ersuchen.

Da eine Schulbauanleihe bisher nicht aufgenommen worden ist, so soll der dadurch frei gewordene vierte Theil des Sparkassenreingewinns aus dem Jahre 1890 zur Bildung eines städtischen Fonds für unvorhergesehene Fälle verwendet werden.

Die Herstellung der Rathhausgartenmauer wird gemäß dem Vorschlage des Bauauschusses an Baumeister Rief übertragen. Das Berechnungsgeld wird auf 350 M. erhöht.

Außerdem kommen noch 1 Steuerfache, 1 Schulfache, 2 innere Verwaltungsangelegenheiten, und 3 Baufachen zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 27. August 1892.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.

I.

Gegen den Aufruf des Hülfsausschusses zur Unterstützung der Abgebrannten gehen Bedenken nicht bei.

II.

Die Arbeiten zur Aufstellung eines Bebauungsplanes für den Erettensee sollen mit thunlichster Beschleunigung vergeben werden.

III.

Für die demnächst stattfindenden Wahlen zur Handels- und Gewerbekammer werden die Herren Kaufleute Deklar Georgi und Carl Julius Dörffel und beziehentlich Wärtner Bernhard Frißsche und Schneider Richard Wimmer zu Wahlvorstehern beziehentlich Stellvertretern ernannt.

Außerdem werden noch 1 Baufache, 2 innere Verwaltungsangelegenheiten und eine Disziplinarsache erledigt.

1. Ziehung 3. Klasse 122. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 5. September 1892.

40,000 Mark auf Nr. 11721. 30,000 Mark auf Nr. 43762. 5000 Mark auf Nr. 11363 13103 15670 16507 17787 65487 81996. 3000 Mark auf Nr. 11042 34166 34761 69247 74275 89208.
1000 Mark auf Nr. 641 1570 2553 8092 14943 22244 27295 29676 34428 38125 38793 39913 43308 49656 49597 52455 56734 58496 60525 63247 69589 70547 72351 98812 98811.
500 Mark auf Nr. 986 904 2849 4967 5387 5498 13741 18102 22946 31152 32091 35577 39249 41872 42761 42173 43474 48612 50866 53162 55138 60941 62585 65311 79828 80626 85774 87998 92497 93850 96699 96620.
300 Mark auf Nr. 438 1129 2685 3954 4904 9448 10429 14373 14610 15711 16672 16107 17262 17467 17025 19302 19303 19740 22454 23883 26450 27209 28014 29054 29780 30850 31000 31384 32750 36463 37650 38148 41350 41912 43504 43485 45595 46480 47090 49163 49870 49725 52262 52298 52676 52141 52528 56939 56972 56600 57490 58718 61373 62986 63301 64958 64751 64262 65643 66851 67773 67097 68032 68107 68431 69658 70057 70963 71005 74211 74546 76318 76878 77302 77276 80033 82677 83638 83011 83757 83973 85928 85761 86498 89760 93221 95165 96813 98105.

2. Ziehung, gezogen am 6. September 1892.

50,000 Mark auf Nr. 97963. 20,000 Mark auf Nr. 59743. 15,000 Mark auf Nr. 45665. 10,000 Mark auf Nr. 32043. 5000 Mark auf Nr. 54267 79347 80638. 3000 Mark auf Nr. 8000 10134 15451 25823 26025 44080 49087 86529 97946.
1000 Mark auf Nr. 6944 16374 32785 33744 40280 41460 41968 42754 42995 43973 62927 63038 67569 73375 85324.
500 Mark auf Nr. 2127 3019 8976 8497 13734 19989 22916 33204 33171 41485 53446 54738 54527 55852 56240 57455 58574 58980 67515 74986 75828 78382 78394 84890 87977 90266 92002 95291.
300 Mark auf Nr. 7822 8703 8516 11473 11876 14563 18843 18448 19203 20877 21188 21500 23272 23154 25358 26272 26282 26932 28441 29901 30999 32419 32906 34216 35912 38543 40754 44148 44906 49382 51930 55876 56264 60718 61666 62642 67724 70603 71311 73157 73033 79697 75477 77420 81459 83964 83610 84255 85091 85423 86288 87498 88274 89430 93091 94116 95704 95275 97117 98976 99200.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

8. September. (Schadend verboten).
Heutzutage muß jeder deutsche Mann, sofern er körperlich geeignet, Soldat werden. Das ist uns so natürlich und selbstverständlich, daß wir kaum begreifen können, daß es jemals anders gewesen. Und doch ist noch lange kein Jahrhundert verflossen, daß auch in Deutschland und in Preußen das Wehrsystem herrschte. Am 8. September 1809 wurde dies System abgeschafft und an seine Stelle das Prinzip gesetzt, daß jeder Deutsche für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes mit seiner Person einzutreten habe. So ist es geblieben bis auf den heutigen Tag und so soll es bleiben für alle Tage.

9. September.
Vor 25 Jahren gehörte das Großherzogthum Luxemburg, von dem ja in den letzten Jahren wieder viel die Rede gewesen, noch zu Deutschland; wenigstens war formell noch nichts über seine Stellung nach dem preussisch-österreichischen Kriege bestimmt worden. Wie früher bereits beschrieben, kam es 1867 wegen des Ländchens zu Differenzen, die leicht einen Krieg mit Frankreich hätten herausbeschwören können, wenn Preußen nicht große Nachgiebigkeit und Entgegenkommen gezeigt hätte. Bekanntlich wurde auf einer Konferenz in London das Ländchen als neutral erklärt und Preußen gab sein Besatzungsrecht der Festung Luxemburg auf. Am 9. September 1867 wurde die Stadt, Festung und Ländchen von den preussischen Truppen geräumt.

Verurtheilt.

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Japp.

(3. Fortsetzung.)
„Ich komme in Sachen des Mordes auf der „Bristol“, begann der neue Besucher, „man wies mich hierher zu Ihnen.“
„Was wissen Sie von dem Fall?“ fragte Macrocy.
„Ich befand mich an Bord der „Bristol“ in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, als —“
„Was? Sie reisten mit der „Bristol“ in derselben Nacht?“ rief der Detektive aus, von seinem Sessel aufspringend. „Hier nehmen Sie Platz!“ und er schob dem jungen Mann einen Sessel hin. Dieser setzte sich, und auch Macrocy nahm seinen Sitz gegenüber seinem Besucher wieder ein.
„Ihr Name?“ fragte der Beamte kurz.
„James Wilson,“ war die Antwort.
„Ihre Beschäftigung?“ fragte Macrocy weiter, nachdem er den Namen notirt hatte.
„Geschäftsreisender,“ antwortete Mr. Wilson.
„Nun,“ sagte Macrocy, mit einem scharfen Blick sein Gegenüber musternd, „was wissen Sie in betreff des Verbrechens?“
„Ich glaube die Dame auf dem Schiff gesehen zu haben.“
„Was veranlaßt Sie zu dieser Vermuthung?“
„Die Beschreibung des Kleides, welche in den Blättern veröffentlicht wurde. Ich reife für ein Seidenwaarenhaus und verstehe mich auf dergleichen.“
„Ist das ihr Bild?“ fragte der Detektive, indem er plötzlich die Photographie der Ermordeten auf den Tisch legte.
„Ja, es ist die Dame,“ antwortete Mr. Wilson, nachdem er einen Blick auf das Bild geworfen hatte.
„Was macht Sie so sicher in Ihrem Glauben?“ fragte der Beamte schnell.
„Nun, als ich an Bord gekommen war, spazierte ich auf dem Hinterdeck auf und ab und sie saß da allein und ich —“
„Und Sie bemühten sich, die Bekanntschaft der Dame zu machen und den Liebeshwürdigen zu spielen?“ fiel Macrocy ein.
„So ist es,“ gab Mr. Wilson lachend zu.
„Die Dame aber nahm keine Notiz von Ihren Bemühungen?“
„Nein.“
„Und was geschah weiter?“
„Später, kurz vor Abgang des Schiffes, betrat ein Herr das Deck und kaum hatte sie ihn bemerkt, so erhob sie sich und ging ihm entgegen.“
„Ah,“ machte der Detektive gespannt aufhorchend.
„Sie gingen eine Weile zusammen auf und ab und nahmen dann nebeneinander Platz auf dem Deck.“
„Hörten Sie nicht seinen Namen?“
„Nur seinen Vornamen, Richard.“
„Was? Sie nannte ihn Richard?“ rief der Detektive aus.
„Ja, und als ich an ihnen vorüberging, hörte ich ihn sagen, daß er auf der Börse zu thun hätte.“
„Produkten- oder Effectenbörse?“ fragte Macrocy.
„Das weiß ich nicht.“
„So beschreiben Sie ihn mir,“ sagte der Detektive kurz.

„Er war ein stattlicher, gut gebauter Mann, mit seinen Gesichtszügen, großen schwarzen Augen, starkem schwarzem Schnurrbart und eben solchem Backenbart; er verkehrte mit ihr in sehr artiger Weise.“

„Ja!“ machte Macrocy, „und wie war er gekleidet?“
 „O, sehr elegant; nach der neuesten Mode.“
 „Effektenbörse,“ sagte der Detektive mehr zu sich selbst, als zu seinem Besucher.

„Er schien zuerst, als er sie erblickte, nicht gerade angenehm berührt,“ fügte Wilson hinzu.

„Nicht angenehm berührt — so — so,“ sagte Macrocy laut und bei sich selbst fügte er hinzu: Das ist der Mann, den ich suche.“

„Würden Sie ihn wohl wiedererkennen, wenn Sie ihn sehen?“ fragte Macrocy weiter.

„Ganz gewiß,“ antwortete Wilson mit sicherer Miene. Der Detektive sah nach der Uhr, sprang dann schnell auf, nahm seinen Besucher beim Arm und führte ihn zur Thür, indem er ausrief:

„Kommen Sie mit mir! Wir haben keine Minute zu verlieren!“

Vor dem Polizeigebäude hielt ein Wagen. Macrocy drängte seinen Begleiter in den Wagen hinein und stieg selbst ein, nachdem er dem Kutscher zugerufen hatte: „Nach der Effektenbörse! So schnell die Pferde laufen können!“

Der Kutscher fuhr die Mulberg Street hinab nach der Houston Street und durch die Houston Street lenkte er in den Broadway ein. Durch das Gewimmel der in dieser verkehrsreichsten Straße New-York auf und abfluthenden Fahrzeuge suchte er so schnell als möglich sein Gefährt hindurch zu zwingen. Nach kaum fünfzehn Minuten hielt er vor der Effektenbörse in der Broad Street.

Macrocy sprang schnell aus dem Wagen und half dann seinem Begleiter aussteigen. Nun betraten sie das Börsegebäude.

Es ist zwar Regel, daß Fremde keinen Zutritt zu den Räumen der Börse haben sollen, doch jede Regel hat ihre Ausnahme, und als der Detektive dem Thürsteher seine Legitimation als Kriminalbeamter gezeigt hatte, ließ man ihn und seinen Begleiter ungehindert eintreten.

Da Macrocy natürlich Zivilkleidung angelegt hatte, so erregte sein Erscheinen in der Börsehalle nicht die geringste Aufmerksamkeit. Er wandelte mit Wilson durch alle Räumlichkeiten, jedes Gesicht aufmerksam prüfend. Mehrere Male war Wilson stehen geblieben, und das Herz des Detektive schlug höher; doch jedesmal hatte Wilson den Kopf geschüttelt und war weiter gegangen.

„Sie sehen ihn nicht?“ fragte Macrocy, als sie schließlich die Runde beendet hatten.

„Nein,“ sagte Wilson mit Bestimmtheit, „er ist nicht anwesend.“

Sie blieben noch bis zum Schluß der Börse, jeden, der eintrat oder hinausging, sorgfältig betrachtend.

„Wir müssen es morgen etwas früher versuchen,“ sagte der Detektive, als sie unverrichteter Sache die Börsehalle verließen.

„Ganz recht.“

„Wo werden Sie übernachten?“

„Oh, in irgend einem Hotel; ich bin die meiste Zeit auf Reisen.“

„Dann laße ich Sie ein, mit mir nach meinem Hotel zu kommen,“ sagte Macrocy.

„Ich nehme mit Dank an,“ antwortete der andere, nachdem er einen Augenblick überlegt hatte.

Als der Detektive nach seinem Bureau zurückgekehrt war, fand er ein ihm höchlichst interessirendes Telegramm aus Boston vor, das folgendermaßen lautete: „Besitzer von Revere Hotel sagt, Beschreibung in New-Yorker Blättern entspricht genau einem seiner weiblichen Gäste, mit Namen Stella Raimonde, die am Sonnabend Boston verließ. Aufwärterin behauptet, die beschriebenen Kleider sind die ihrer Herrin.“

Macrocy besann sich nicht einen Moment. Er sandte sogleich eine Depesche nachstehenden Inhalts nach Boston:

„Danke. Senden Sie sofort das Mädchen.“

Nach entsprechender Zeit kam die Rückantwort:

„Mädchen fährt mit nächstem Dampfer, Fall River Linie.“ Macrocy trug Sorge, daß Wilson ihm während der Nacht nicht abhanden käme, und um besser auf ihn Acht haben zu können, nahm er in einem Hotel ein Zimmer mit zwei Betten. Am nächsten Morgen begab er sich mit Wilson nach dem Landungsplatz der Fall River Linie. Vor elf Uhr nach der Börse zu gehen, wäre zwecklos gewesen, und so beschloß der Detektive die Zwischenzeit möglichst nützlich anzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Eine ganz eigenartige Operation wurde bei einem Berliner Spezialarzt für Ohrenleiden an einem 14jährigen Mädchen vorgenommen. Letztere hat seit mehreren Tagen einen fast bis zur Unerrträglichkeit gesteigerten Schmerz im linken Ohr verspürt, mehrere Aerzte konsultirt, die gewünschte Linderung der Schmerzen aber nicht gefunden. Die Untersuchung ergab, daß eine „Schwabe“, wie man sie in vielen Berliner Küchen, aber auch in den Wohnstuben vielfach vorfindet, sich in dem inneren Ohr festgesetzt und eine Entzündung der zarten inneren Gewebe verursacht habe. Die Schmerzen schwanden unmittelbar nach Entfernung des Insekts, das übrigens, trotz des mehrtägigen Aufenthaltes im Ohr noch lebte. Dasselbe muß dem Kinde während des Schlafes ins Ohr getrocknet sein.

— Aus Dessau wird folgende heitere Cholera-Geschichte mitgetheilt. Der Reichsbank-Nebenstelle in Dessau ist nämlich von einem dortigen Tischlermeister folgendes Schreiben zugegangen: „Ich bitte ergebenst, den mir gestern zur Zahlung präsentirten Wechsel aus Hamburg wieder an den Aussteller zurückgehen zu lassen, da ich das Papier als choleraverdächtig auf keinen Fall einlöse. — Ob es wirklich Humor gewesen ist, welcher dem Manne den Brief diktiert hat, oder ob es nur Galgenhumor war, weil es ihm zur Einlösung am Besten gefehlt hat, darüber schweigt unser Dessauer Gewährsmann.“

— Heiteres aus ernster Zeit. Die Cholerafurcht hat bereits eine humorvolle Blüthe gezeitigt — sie hat einem Bagabonden die goldene Freiheit wiedergegeben. In Schöneberg wurde am Donnerstag ein jugendlicher, etwa 18jähriger Mensch beim Betteln abgefaßt, der weder Reisegeld noch ausreichende Papiere bei sich hatte und deshalb als Landstreicher anzusehen war. Die Sache wurde vorschriftsmäßig erledigt, der Amtsvorsteher verfügte die Einlieferung an das zuständige Amtsgericht II in Berlin; ein Amtsdienner wurde mit dem Transport des Arrestanten betraut und brachte denselben auch glücklich nach der Gerichtsschreiberei. Hier wurde der Transporteur beordert, den Verhafteten in der Expedition des Untersuchungsgefängnisses abzuliefern. Auf die erste Frage an den Bagabonden: „Wo kommen Sie her?“ erwiderte dieser lakonisch: „Aus Hamburg!“ Nun hat aber die Expedition die Weisung erhalten, Gefangene, die aus choleraverdächtigen Gegenden kommen, erst nach gründlicher Desinfektion aufzunehmen. Desinfizirt war der Gefangene nicht, aus Hamburg kam er, wo notorisch die Cholera herrscht, also — wurde die Aufnahme verweigert. Der Transporteur führte seinen Schützling wieder nach der Gerichtsschreiberei, erhielt eine neue Aufnahme-Anweisung, wieder ging es nach der Expedition, wieder wurde die Aufnahme abgelehnt. Zum dritten Male ging es nach der Gerichtsschreiberei: „Wir können doch den Mann nicht hier behalten!“ — „Aber was soll ich denn mit dem Menschen anfangen?“ fragt der Beamte. — „Machen Sie, was Sie wollen.“ Draußen überlegt der Transporteur, daß man in Schöneberg mit dem möglicherweise infizirten Hamburger auch nichts Rechtes anfangen kann; er thut also das Geschickteste, was er unter den obwaltenden Umständen thun kann, und läßt den Kerkmsten laufen. Der hat sich das nicht zweimal sagen lassen und lief, so schnell er laufen konnte, davon.

— Folgender Stoßseufzer eines Naturfreundes findet sich in einer Nummer des Halberstädter Intelligenzblattes aus dem Jahre 1849: „Im

Jahre 1848 reiste Jeder, der Zeit und Geld hatte, nach Frankfurt; im Jahre 1849 entfloß Alles vor der Cholera und der Politik auf den Harz und den Brocken. Vor den spitzfindigen Berlinern und Norddeutschen entflohen die Geister und Kobolde auf dem Brocken und an ihrer Stelle führten die Menschen im Freien ihre Tänze auf bis zum Hahnenruf, der Alle verschreckte. Der Brockenwirth war mehrmals in Gefahr, von seinen 150 Gästen ausgegessen und ausgegrunken zu werden. Wie auf dem Bloßberg, so an allen Harzbädern und bekannten Orten. Die Wirthe hatten gute Tage und die Esel auf den steilen Wegen desto schlimmere. Die Menschen haben den Harz aller spulbaften Schrecken und Abenteuer beraubt, jeder merkwürdige Fels, jeder Wasserfall, jeder Berg trägt jetzt sein „Hotel“, die Kofstrappe eine Regelbahn, und macht nur noch in bengalischem Feuer Eindruck. Die romantischen Reisenden klagen, daß der Verkehr der Eisenbahnen den Harz zum deutschen Kaffeehaus gemacht habe, keine drei Schritte könne man thun, ohne an einen Kellner oder an ein Billard zu stoßen.“ Was würde wohl der gute Mann heutzutage sagen, wo der Reiseverkehr sich mehr als verdreifacht hat.

— Eine eigenthümliche Rettung vom Tode. Der achtjährige Sohn eines im Kahlenbergdorfer (XIX. Bezirk) in Wien wohnhaften Weinbauers sollte einen seinem Vater gehörigen Ziegenbock auf die Weide treiben. Er begab sich mit demselben nach den am Abhange des Kahlenberges befindlichen Wiesengründen und gerieth dort auf einen Felsvorsprung, dessen äußere Wand senkrecht abfällt. Während der Knabe sich mit dem am äußersten Theile des Felsens befindlichen Gesträuche beschäftigte, stand der Bock ungefähr eine Klafter von ihm entfernt in einer muldenartigen Vertiefung. An seinen Hörnern war eine Leine befestigt, deren zweites Ende der Knabe in der Hand hielt. Dieser hatte sich auf dem Felsvorsprung zu weit vorgewagt, so daß er plötzlich, das Gleichgewicht verlierend, herabstürzte. Krampfhaft hielt er die Leine in seinen Händen und der in der Mulde stehende Ziegenbock fühlte sich plötzlich mit großer Gewalt in den Abgrund gezogen. Instinktiv leistete er hartnäckigen Widerstand, so daß der Knabe, an der Leine sich festhaltend, in der Schwebe blieb. Auf seine Hilferufe eilten einige in der Nähe beschäftigte gewesene Feldarbeiter herbei. Schon begannen die Kräfte des Kleinen zu schwinden, als denselben die glücklicherweise rechtzeitig erschienenen Männer aus der gefährlichen Situation befreiten. Der Ziegenbock war bis zu diesem Augenblicke wie im Boden festgewurzelt stehen geblieben und erst, als er fühlte, daß der ihm geleistete Widerstand aufgehoben war, erhob er seinen Kopf, worauf er dem durch ihn geretteten Knaben freudig entgegen sprang.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 31. August bis mit 6. September 1892.

Geboren: 221) und 222) Dem Kaufmann Paul Felix Eugen Meinel hier Zwillingssinder, 2 S. 223) Dem Wustler Alban Theodor Schindler hier 1 S. 224) Dem Maschinenführer Oswald Gustav Anger hier 1 S. 225) Dem Forstrentamtsexpedient Johann Gotthelf Brüdner hier 1 S. 227) Dem Handschuhbrenner Erdmann Albin Herrmann hier 1 S. 228) Dem Maschinenführer Max Emil Flach hier 1 S. 229) Dem Maurer Ernst August Stemmler hier 1 T. 230) Dem Hausmann Louis Heinrich Weigel hier 1 T.

Hierüber: Nr. 226) 1 unehel. Geburt.
 Aufgehoben: 40) Der Streckenarbeiter Gustav Emil Kraus in Blauenthal mit der Näherin Anna Marie Bauer in Blauenthal.

Geschlechtsungen: 41) Der Handarbeiter Julius Hermann Gläß hier mit der Dienstmagd Anna Zimmermann hier.

Gestorben: 173) Des Kaufmanns Guido Theodor Müller hier S., Carl Theodor Martin, 9 M. 21 T. 174) Die Wittwe Augustine Heymann geb. Lang hier, 68 J. 7 T. 175) Des Schankwirths Ernst Friedrich Köhner hier S., Ernst Max, 2 M. 12 T. 176) Des Handarbeiters Robert Ludwig Böpler in Blauenthal T. Clara Helene, 5 M. 25 T. 177) Der Wittwer Gottlob Friedrich Groß hier, 88 J. 5 M. 21 T. 178) Des Handarbeiters Gustav Oswald Anger hier, S., Max Gustav, 6 M. 5 T. 179) Des Handarbeiters Ernst Gustav Richter hier S., Curt Rudolph, 2 M. 20 T. 180) Des Straßenarbeiters Ernst Friedrich Barty hier T., Marie, 18 T.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat September 1892.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1. b. m.	10.	f.	Beleucht.	24.	11.	3.	25.	76.	7.	11.	
11.	76.	7.	11.	19.	76.	7.	11.	24.	11.	3.	
12.	76.	7.	11.	20.	76.	7.	11.	24.	76.	7.	11.
13.	76.	7.	11.	21.	76.	7.	11.	24.	11.	3.	
14.	76.	7.	11.	22.	76.	7.	11.	24.	11.	3.	
15.	76.	7.	11.	23.	76.	7.	11.	24.	11.	3.	
16.	76.	7.	11.	24.	76.	7.	11.	24.	11.	3.	
17.	76.	7.	11.	24.	76.	7.	11.	24.	11.	3.	
18.	76.	7.	11.	24.	76.	7.	11.	24.	11.	3.	

Stickmaschine

Eine gutgehende 2fach $\frac{1}{4}$ mit Kreisbogapparat (neues System) ist veränderungshalber mit oder ohne Maschinengebäude sofort zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Blumentöpfe

Einige Tausend gebrauchte jeder Größe laßt sofort Bernh. Fritzsche, Gärtnerei.

Tüchtige Tambourirerinnen,

im Schützen und Soutachiren geübt, finden gute dauernde Stellung bei Franz Heyne & Co., Grana b. Dresden.

Frauenschönheit

erblüht, Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten verschwinden, einen zarten weissen Teint bewirkt allein

Bergmanns Lilienmilch-Seife. Echt a St. 30 u. 50 Pf. bei G. A. Nötel.

Holzrollen

in jeder Größe und Breite empfiehlt Gottfried Müller, Engl. Hof.

Tambourmaschine

Eine gutgehende ist sofort zu verpachten. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gute Speise-Kartoffeln verkauft G. Becher, Schießhaus.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der herzlichen Liebe und Theilnahme und den reichen Blumenschmuck, sowie für die zahlreiche Begleitung zum Grabe unseres so plötzlich aus dem Leben geschiedenen theueren unvergesslichen Bruders und Schwagers,

Pfarrers Hans Ulrich Steudel,
sagen wir Allen mit tiefbewegten Herzen unsern innigsten und aufrichtigsten Dank.

Schönheide, Brachstedt u. Wien, den 6. Septbr. 1892.
Die trauernden Hinterlassenen.

Turn-Verein.

Heute Beginn des **Winterturnens**. Die Turnstunden für **Mitglieder** werden **Montag** und **Donnerstag**, für **Jüglinge** **Montag** und **Mittwoch** abgehalten. Es ergeht hierdurch an alle Mitglieder der Ruf, sich recht pünktlich und zahlreich am Turnen zu betheiligen; älteren Mitgliedern ist besonders **Donnerstag** Gelegenheit dazu geboten.

Eibenstock, den 8. Septbr. 1892.

E. Herklotz, Vorstand. P. Ficker, Turnwart.

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns bei dem betroffenen Brandunglück so hilfreich zur Seite standen. Besonderen Dank allen Freunden und Verwandten, die unsere Mutter und Großmutter bei ihrem schweren Leiden gerettet u. aufgenommen haben, sowie Wohlthaten während ihrer Krankheit zukommen ließen. Dank Hrn. Diakonus Fischer für die tröstenden Worte am Grabe und allen denen, welche die Verstorbene zur letzten Ruhe begleiteten. Gott möge Alle vor solche Schicksalsschläge behüten.

Die trauernden Familien
Gläss und Heymann.

Eibenstock und Fichtigsthal, den 7. September 1892.

Für die Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Großvaters **Gottlob Friedrich Gross** sagt herzlichsten Dank

Familie
Richard Mühlig.
Eibenstock, 5. Septbr. 1892.

Gesellen-Verein.

Die Mitglieder des Gesellen-Vereins werden hiermit eingeladen, sich heute **Donnerstag**, den 8. Septbr., **Abends 8 1/2 Uhr** im „Feldschlösschen“ **Alle pünktlich** einzufinden. Besprechung wegen der Fahrt nach Schneeberg und zur Fahnenweihe nach Oelsnitz i. Erzg.
Der Vorstand.

Stammtisch zum Kreuz

Nr. 191.

Heute Vereinsabend.

Carbolsäure Carbolkalk Chlorkalk

zum Desinficiren empfiehlt

H. Lohmann.

Blendend weiße Wäsche

ohne Bleiche erzielt man nur durch Gebrauch der bekannten

Döbelner weißen Terpentin-Schmierseife

Das Pfund à 30 Pf. zu haben bei:
C. W. Friedrich, H. Pöhlend, Bernhard Löscher, G. Emil Tittel, M. Steinbach in Eibenstock; **Franz Herm. Seidel** in Schönheide.

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** etc., unentbehrlich für Comptoir und Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

Lorbeerbäume.

Ich empfehle eine grosse Anzahl schön geformter **Laurus nobilis**, sowohl in Pyramiden, wie in Kronenbäumen, die zur Dekoration von Villen, Eingängen, Grabstellen etc. eine Zierde derselben sind, Kronen und Pyramiden das Paar schon von 20 Mark an, zur gefl. Abnahme.

Annaberg.

Aug. Langer,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Geschäfts-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft von Eibenstock und Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich von heute an meine

Wohnung und Werkstatt

in das Haus des Herrn Hutmachermstr. Schubert an der Schönheiderstraße verlegt habe. Ich bitte, mich mit Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen, da ich durch das mich betroffene Brandunglück großen Schaden erlitten habe.

Eibenstock, 30. August 1892.

Herm. Erbacher, Sattlermstr.

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung. Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)	Mk. — 85	bei Abnahme
Vino da Pasto No. 1	1. —	von 12 Flaschen
Vino da Pasto „ 3	1.25	ohne Glas
Vino da Pasto „ 4	1.50	

als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preislisten, sind durch die untenstehenden Firmen zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Eibenstock: **Gustav Emil Tittel.**

Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger Eibenstock.



empfehlte sein reichhaltiges Lager in **Polster- und Tischlermöbel**, polirte und lackirte in bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Sophas u. Matratzen große Auswahl.

Stühle, Tische, Betten, Kommoden, Kleider-, Glas-, Küchen- und Brodschränke, Vertikals, Waschtische, Spiegel, Kinderbetten, Kinderstühle, Gardinenleisten u. s. w. **Bettfedern** zu äußerst billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

G. A. Bischoffberger.

Auf ruf!

An alle Bürger der Stadt und hauptsächlich an die, **jetzt vom Brandunglück Betroffenen.**

Durch die Geschäftstillle der letzten Jahre und die wenigen Neubauten, welche in Folge dessen zur Ausführung kamen, ist der Verdienst bei den Bauhandwerkern nur ein sehr geringer und mitunter kaum auskömmlicher gewesen. Jetzt, da das große Brandunglück unsere Stadt betroffen und sich deshalb eine größere Anzahl Neubauten nötig macht, hält es der unterzeichnete Verein für geboten, an die Bauherren die ergebenste Bitte auszusprechen, daß Sie die nun nötig werdenden Arbeiten in der Hauptsache den hiesigen Bauhandwerkern zukommen lassen möchten. Dieselben werden sich gewiß bemühen, bei möglichst billigen Preisen nur **gute und solide** Arbeiten zu liefern, um so die auswärtige Concurrenz unnötig zu machen. Bei dieser Gelegenheit geben wir zu bedenken, daß durch die Neuanlage des abgebrannten Stadttheils auch der Stadt große Kosten erwachsen und deshalb die Bürgerschaft immer wieder vor einer Steuererhöhung stehen dürfte. Umso mehr ist es geboten, deshalb auch die hiesigen Bürger soweit es geht durch Arbeit zu unterstützen und nicht der auswärtigen Concurrenz den Vorzug zu geben, die zwar den augenblicklichen Verdienst mitnimmt, aber unsere späteren Steuerlasten nicht mit tragen hilft.

Der Handwerker-Verein.

Augenheilanstalt Chemnitz am Hauptbahnhofe.

Von der Reise zurück.

Dr. Fraenkel.

Echten Cognac fine Champagne,

direkt aus Cognac bezogen, empfiehlt in Flaschen und ausgemessen

Gottfried Müller,
Engl. Hof.

Die Vernachlässigung

von **Katarrhen** ist meist die Ursache von **Rehlfopf- und Lungenschwindsucht, Influenza** etc. Als **Schutz- und Hilfsmittel** bei Erkältungen ist daher der ächt

Rheinische

Trauben-Brust-Sonig

von **W. S. Zickenheimer** in Mainz von unschätzbarem Werthe, da durch dessen rechtzeitige Anwendung **langes Leiden oder schnelles Siechtum** vermieden und baldige Wiederherstellung erreicht wird. à Flasche 1 u. 1 1/2 Mark nebst **Gebr.-Anw. und Attestbroschüren** in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Berichtigung.

In der in der vor. Nummer d. Bl. abgedruckten Dank-Announce muß es selbstverständlich statt 5. August: 5. September heißen.

Für die Abgebrannten

gingen bei der unterzeichneten Expedition ferner ein von:

Frau E. Jenzsch, Mühlberg, durch Hrn. G. Emil Tittel hier	M. 13. —
Den Frauen des Männergesangsvereins Schönheide, durch Frau Dörries	17. —
Hrn. E. Decht, London, durch Hrn. Richard Rau hier	102. —
Hrn. Ernst Böhmek, Glauchau	200. —
Hrn. Otto Böhmek u. Co., Glauchau	100. —
Rähmaschinenfabrik Clemens Müller, Dresden, durch Hrn. Ludwig Gläß hier	20. —
Hrn. Fortin Professor Curt Deser, Glagen i. Böhmen (Betrag einer Stammtisch-Gesellschaft) 5 Gulden 10 Kr. =	8. 70
Firma: A. J. Kalligki Nachf. hier, gesammelt von Geschäftsfreunden	50. —
Hrn. Emil Zugelt, Stettin, Betrag eines Regelaßens	14. —
Hierzu Betrag aus voriger Nummer	777. 65

Sa. M. 1302. 35

Von diesem Betrage sind als erste Rate am 7. d. 1200 M. an das Hilfscomité abgeliefert worden.

Weitere Beiträge werden dankend entgegengenommen.

Die Exped. d. Amttbl.